

## **Dein Wille geschehe**

Das Vaterunser im NT ist im gewissen Sinne ein Spiegelbild der 10 Gebote im AT: Es beginnt bei den 10 Geboten mit dem so genannten „ersten Tafel“. Es geht um Gott:

- Keine anderen Götter
- Keine Götzenbilder
- Den Namen Gottes nicht missbrauchen
- Den Sabbat heiligen

Es geht darum, den Gott zu ehren und zu dienen, der mich aus der Knechtschaft gerettet hat. So auch beim Vaterunser:

- „Vater Unser“ – nehmen Gott in den Blick, der unser Vater geworden ist durch den Herrn Jesus Christus.
- „Heiligt werde dein Name, Dein Reich komme, dein Wille geschehe“

Bei den ersten drei Bitten des Vaterunsers geht es um Gott, um seinen Namen, um sein Reich, um seinen Willen. Danach erst geht es um mich, um meine täglichen Bedürfnisse, um Schutz und Vergebung, usw.

Wenn wir unser Gebetsleben so strukturieren, wenn wir Tag für Tag so beten lernen, dann werden unsere Seelen daran gesunden, denn wir werden von dem größten Tyrann befreit: unser egozentrisches Herz. Tyrann, weil unser egozentrisches Herz nie zufrieden ist, hat nie genug, bekommt nie genug Aufmerksamkeit. Wir werden auf ewig zu Unzufriedenheit verdammt wenn unser Ego unser Herz regiert.

Die Antwort: beten lernen wie Jesus uns beten lehrt:

Herr, es soll heute darum gehen, dass dein Name durch mein Leben verherrlicht wird, nicht, dass ich mir einen großen Namen mache.

Herr, es soll mir um dein Reich gehen und nicht um meine egozentrischen Gedanken und Pläne.

Herr, dein Wille soll in meinem Leben gelten, nicht mein Wille.

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.“

Unser gegenwärtiger Papst sagt zu dieser Bitte des Vaterunsers: „Wo Gottes Wille geschieht, ist Himmel. ... Erde wird „Himmel“ wenn und soweit Gottes Wille in ihr geschieht, und sie ist bloß „Erde“ Gegenpol zum Himmel, wenn und soweit sie sich dem Willen Gottes entzieht.“  
Ratzinger, Jesus von Nazareth, 182.

Wir können also den Himmel auf Erden haben wenn wir nur den Gottes tun. So einfach ist das! Und doch so schwierig!

„Dein Wille geschehe!“ Das ist wohl die schwierigste Bitte des Vaterunsers. Vor allem wenn Gott etwas von uns verlangt, was uns nicht gefällt, was uns nicht leicht fällt.

Bei unserem Herrn Jesus Christus war es das Kreuz:

**Lk.22,39-44 ...**

Wäre er den bequemen Weg gegangen, hätte er den Willen seiner Jünger getan, (Petrus: Gott behüte Herr) dann hätte er das Kreuz ausgelassen, und wir wären alle ohne

Rettung. Gott sei Dank, dass er vorlebt, was er uns beten lehrt: Herr, dein Wille geschehe!

Nun, dürfen wir von dieser Stelle her aber diese Bitte des Vaterunsers nicht nur als eine Art von Fatalismus, von Schicksalsergebenheit verstehen. Denn die Bibel präsentiert uns Gott nicht als Schicksalsgott.

Gott gibt dem Jakob einen neuen Namen: Israel, Gotteskämpfer, weil er mit Gott uns Menschen gekämpft hat und als Sieger hervorging. Das macht bei mir den Eindruck, dass es Gott gefällt, wenn wir mit ihm kämpfen. Das er sagt: Komm, wann regt sich bei dir der Widerstand? Ergib dich nicht einfach blind in dein Schicksal, kämpfe mit mir! Versuche mir doch etwas abzurufen im Gebet! Gib nicht gleich auf! Trau mir etwas zu.

Auch bei Jesus ist es hier ein Ringen mit Gott, bei dem er am Ende sich doch freiwillig in seine Berufung gibt, weil er weiß, dass es nicht anders geht, dass nur so die Erlösung der ganzen Menschheit geschehen kann.

Theo Sorg sagt dazu: „Nicht das resignierende Hinnehmen von scheinbar Unabänderlichem, sondern eine vorwärts drängende Dynamik ist das beherrschende Moment der dritten Vaterunserbitte. Wenn wir bitten, dass Gottes Wille auf dieser Erde geschehe, dann ist das nicht eine Bitte des Fatalismus, sondern des Aktivismus. Dann meint diese Bitte nicht Rückzug sondern Angriff. Der Nachdruck liegt hier weniger auf der Ergebung als vielmehr auf dem Widerstand.“ 79.

Er hat es wieder gut auf den Punkt gebracht! Ich stimme dem voll zu. Wir sollen im Namen Jesu Christi etwas

Wollen! Ein Ziel haben! Wenn irgendjemand in dieser Welt ein lohnendes Ziel im Leben hat, dann wir, die Gemeinde Jesu, die für ein Reich kämpfen, das ewigen Bestand haben wird.

Alles beginnt bei Gott, denn offensichtlich will er etwas, er will sehr viel sogar!

1. Gott will diese Erde! Er hat sie als sein besonderes Projekt geschaffen, und trotz Sinnflut hat er uns nicht aufgegeben. Er hat noch immer ein Plan mit uns.
2. Gott will die Menschen als Gegenüber! Er hat uns nicht gebraucht, er war in sich vollkommen und komplett. Doch hat er uns gewollt, und deshalb hat er uns als sein Gegenüber geschaffen.
3. Gott will Ordnung und Gerechtigkeit. Deshalb gab er uns zum Beispiel die zehn Gebote, als Spiegel seiner eigenen Gerechtigkeit. Er hasst das Chaos, deshalb gibt er uns gute Ordnungen innerhalb dessen wir leben sollen.
4. Gott will Gemeinschaft und Versöhnung. Das hat er vor allem in Jesus Christus gezeigt. Er geht in Christus den unteren Weg, um mit uns Versöhnung zu suchen, weil er es nicht aushält, dass die Menschen, die er für die Gemeinschaft mit sich schuf, auf Dauer von Ihm getrennt sein sollen.

Und Jesus ist unser Vorbild, auch wenn es um diese dritte Bitte des Vaterunsers geht: Herr, dein Wille geschehe!

Jesus sagt an einer Stelle:

„Ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.“ **Joh.6,38**

Und damit gibt er für uns den Ton an. Denn durch vier weitere Aussagen macht er deutlich, dass das Gleiche auch für uns gilt:

„Es werden nicht alle, die zu mir sagen Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.“ **Mt.7,21**

„Ihr seid meine **Freunde**, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.“ **Joh.15,14**

„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine **Jünger**.“ **Joh.8,31**

„Wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mein **Bruder und Schwester** und Mutter.“ **Mt.12,50**

Freund, Jünger, Bruder oder Schwester, d.h. wir stehen in enger, verwandtschaftlicher Beziehung zu Jesus, wenn wir einfach das tun, was er sagt!

Jesus ist nicht von Worten beeindruckt, von Absichtserklärungen, von Beteuerungen, von „Eigentlich-wollte-ich-mich-ändern“ Aussagen. Wir sollen keine Ausreden machen, uns immer wieder erklären, sondern einfach *tun*, was er sagt! Dann weiß er, dass wir es ernst meinen.

Letztlich gefällt unserem Herrn einfach Gehorsam!  
Gehorsam bedeutet: Gottes Wille und mein Wille werden eins.

Gehorsam ist kein beliebtes Wort. Da fühlt man sich vielleicht in die Kindheit zurück versetzt, wo man immer das tun musste, was die Eltern sagten. Oder man hat den Kadavergehorsam von Soldaten vor Augen, die blind den Willen ihres Kommandanten folgen.

Wie wir gesehen haben, es ist kein Kadavergehorsam, ein sich blindes Ergeben in sein Schicksal weil man Gott nicht trotzen kann, sondern die Einsicht, dass Gottes Weg für mich der Beste ist! Und deshalb gehe ich ihn.

Diesen Gedanken, dass es vor allem auf unser Gehorsam ankommt, untermauert Jesus mit einem Gleichnis:

**Mt.21,28-32 ...**

Dieses Gleichnis stellt zwei verschiedene Menschentypen dar.

1. Typ: äußerlich angepasst, innerlich aber rebellisch und eigensinnig. Hauptsache die anderen halten mich für nett, ich komme mit ihnen aus, sie lassen mich in Ruhe. Ich sage ihnen das, was sie hören wollen. Er kann schnell etwas versprechen, weil er sich darüber kaum Gedanken macht. Er nimmt seine eigenen Worte nicht ernst. „Sag den Leuten was sie hören wollen, dann lassen sie dich in Ruhe.“

2. Typ: bei ihm erregt sich mehr Widerstand und mehr Protest, weil er die Gebote seines Herrn ernst nimmt, auch den Anspruch, den an ihn gestellt wird. Will sich alles

genau überlegen, deshalb sagt er zunächst mal „Nein!“. Aber sein Gewissen lässt ihn nicht bei seinem Nein bleiben. Er weiß: ich habe von meinem Vater so viel Gutes empfangen, eigentlich ist es nur richtig, wenn ich dafür meine Pflichten als Sohn tue.

Es ist der zweite Typ, den Jesus lobt. Wiederum scheint es so zu sein, dass Gott diesen zweiten Typen von Menschen lieber hat als den ersten. Lieber etwas aufmüpfig und rebellisch, aber mit einem sensiblen Gewissen und am Ende doch gehorsam.

Jesus lehrt uns beten: „Dein Wille geschehe, Herr, wie im Himmel, so auf Erden.“

Wenn wir unser tägliches Gebet nach dem Vaterunser strukturieren, dann könnte es so aussehen. Wenn wir zu dieser Bitte kommen, dann überblicken wir im Geist den kommenden Tag, alles was auf uns zukommt und beten:

Herr, dein Wille geschehe im Umgang mit meinem Mann/  
meiner Frau.

Dein Wille geschehe in der Art und Weise wie ich zur Arbeit fahre.

Dein Wille geschehe an meinem Arbeitsplatz, beim Umgang mit meinen Kollegen.

Dein Wille geschehe heute in allen Beziehungen, in allen Begegnungen mit Menschen., usw.

Wie wissen wir denn genau, was Gottes Wille ist?

1. Eine ausführliche Gebrauchsanweisung
2. Heiliger Geist
3. Gebet, allein und mit anderen

Beispiel: Auf Arbeit oder in der Nachbarschaft ist einer, der dich auf dem Kieker hat, mit dir irgendwie nicht zurecht kommt. Dein Feind eben.

Was ist die menschliche Art mit so einem Konflikt umzugehen? Ich versuche, den Ruf des anderen zu ruinieren, rede schlecht über ihn, schwärze ihn bei anderen an, lass mir nichts gefallen, usw.

Doch Jesus sagt, wir sollen unsere Feinde lieben, diejenigen segnen, die uns Böses wünschen. Das ist sein ausdrücklicher Wille! Und bestimmt ein Fall, wo sein Wille nicht einfach zu erfüllen ist.

Dann wäre so ein Gebet angebracht: Herr, ich brauche Weisheit. Zeig mir wie ich diesen Menschen Gutes tun kann, ohne dass es kriecherisch wirkt, ohne, dass ich dabei meine menschliche Würde verliere. Hilf mir ein Friedenstifter zu sein, liebevoll mit der Wahrheit zu konfrontieren statt zu hassen und zu lästern.

Er zeigt dir einen Ausweg, eine gute Lösung. So kann es aussehen wenn man ehrlich betet: Herr, dein Wille geschehe! Dein Leben wird anders! Besser! Reicher! Geradliniger! Denn was Gott für uns will, ist gut! Amen.



„Zweierlei wird aus den Worten dieser Bitte unmittelbar deutlich: Es gibt einen Willen Gottes mit uns und für uns, der Maßstab unseres Wollens und Seins werden muss. Und: das Wesen des „Himmels“ ist es, dass dort unverbrüchlich Gottes Wille geschieht, oder etwas anders ausgedrückt: Wo Gottes Wille geschieht, ist Himmel. ... Erde wird „Himmel“ wenn und soweit Gottes Wille in ihr geschieht, und sie ist bloß „Erde“ Gegenpol zum Himmel, wenn und soweit sie sich dem Willen Gottes entzieht.“  
Ratzinger, 182.

Theo Sorg

„Bei zahllosen Menschen, auch bei solchen, die mit dem Vaterunser umgehen, hat sich nämlich die Meinung

festgesetzt, dass über diese Welt ein stummes Schicksal waltet, Gott genannt, das jedem Bewohner dieser Erde nach freier Wille ein Maß an Glück und Leid, an Freude und Enttäuschung zumisst, wie es ihm gefällt. ... Es ist nun die Aufgabe des Menschen, zu diesem Schicksal, das sich ohnehin nicht beeinflussen lässt, ein Ja zu finden und sich so in das Unabwendbare zu fügen.“ 76.

„Dieser Fatalismus, diese blinde Schicksalsergebenheit ist nicht christlich. Eine solche Haltung hat mit dem Evangelium wenig oder nichts zu tun. Denn solange wir vom Schicksal reden meinen wir ein Es. Der Gott aber, den uns die Bibel zeigt, ist kein Es, sondern ein Er.“ 76.

Gott will die Erde.

Gott will die Menschen.

Gott will Ordnung/Gerechtigkeit. (10 Gebote)

Gott will Gemeinschaft/Versöhnung. (Jesus)

„Es ist fast nicht zu zählen, wie oft im Alten und im Neuen Testament die Worte „Ich will ...“ vorkommen. Gott will etwas! Er will ein Ziel erreichen mit dieser Welt. Er hat eine feste Absicht mit der Menschheit. Gott will! Sein Wille ist eine aktive, zur Tat drängende Entschlossenheit.“ 78.

„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ 1.Tim.2,4

„Nicht das resignierende Hinnehmen von scheinbar Unabänderlichem, sondern eine vorwärts drängende Dynamik ist das beherrschende Moment der dritten Vaterunserbitte. Wenn wir bitten, dass Gottes Wille auf dieser Erde geschehe, dann ist das nicht eine Bitte des Fatalismus, sondern des Aktivismus. Dann meint diese

Bitte nicht Rückzug sondern Angriff. Der Nachdruck liegt hier weniger auf der Ergebung als vielmehr auf dem Widerstand.“ 79.

„Dieser Widerspruch gegen Gottes Willen läuft darauf hinaus, dass der Mensch immer mehr und immer bedrückender in die Abhängigkeit seines eigenen verkehrten Willens gerät, dass er ihn zum Maß aller Dinge macht und alles andere und alle anderen ihm zu unterwerfen sucht.“ 80.

„Diese Willenseinigung mit dem Willen Gottes nennt die Bibel Gehorsam.“ 81.

„Wäre er dem Willen seiner Jünger gefolgt, dem menschlichen Willen, so hätte er das Kreuz umgangen.“ 82.

Mt.21,28-32: Gleichnis von den zwei Söhnen

*Alan Gross / Pastor Ev.-freik. Gemeinde Cottbus*